

## **Rede der Anarchistischen Initiative Kaiserslautern zur Antikapitalistischen Maidemonstration am 02.05.2015**

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossinnen und Genossen,

Seit ca. 130 Jahren ist der 1. Mai der Kampftag der internationalen ArbeiterInnenbewegung. Bei Streiks für den 8 Stunden Tag wurden im Mai 1886 in Chicago sowohl DemonstrantInnen, als auch Polizisten getötet. Im Anschluss wurden vier Organisatoren der Streiks zum Tode verurteilt und hingerichtet. Im Gedenken daran ist der erste Mai seitdem der Tag der internationalen ArbeiterInnenbewegung, an welchem weltweit Menschen ihren Protest gegen Missstände auf die Straße tragen.

Auch heute gibt es noch Gründe auf die Straße zu gehen. In Griechenland haben die Menschen unter Spardiktaten zu leiden. Auch in anderen südeuropäischen Ländern werden Krisenbewältigungsmaßnahmen auf Kosten der Bevölkerung durchgeführt. Und auch im vermeintlich durch die Krise unbetroffenen Deutschland haben die Menschen mit schlechten Arbeitsverhältnissen zu kämpfen. Viele arbeiten unter prekären Bedingungen. Das heißt, sie üben Jobs aus, die keine dauerhafte Existenzsicherung ermöglichen. Geringe Löhne und befristete Arbeitsverträge zeichnen Prekarisierung aus. 40 % aller Beschäftigungsverhältnisse sind Minijobs, Teilzeit oder Leiharbeit.

Um dem entgegen zu wirken brauchen wir eine starke und kämpferische Gewerkschaftsbewegung, die für eine Wirtschaft eintritt, die sich an Menschen und nicht an Profiten orientiert.

Doch solche Gewerkschaften sind der herrschenden kapitalistischen Politik und den Konzernen ein Dorn im Auge. Dies wird deutlich an der bevorstehenden Verabschiedung des Tarifeinheitsgesetzes.

Das Gesetz sieht vor, dass in einem Betrieb nur noch ein Tarifvertrag gelten soll und zwar der der Gewerkschaft mit den meisten Mitgliedern im Betrieb. Andere Gewerkschaften können diesen nur nachzeichnen. Dies stellt eine massive Einschränkung des Grundrechts auf Streik dar.

Zu den Aufgaben einer Gewerkschaft zählen nicht nur der Kampf um bessere Löhne, vielmehr geht es darum, wie auch der DGB fordert, die Arbeit der Zukunft selbst zu gestalten!

Dafür ist aber eine demokratische Gestaltung der Betriebe nötig - und keine „Diktatur der Bosse“. Wir wollen demokratische Entscheidungsfindung im Betrieb.

Wer arbeitet soll auch entscheiden!

Solche Forderungen erfüllen sich jedoch nicht von selbst. Sie müssen von Menschen durchgesetzt werden. Dafür bedarf es einer Organisierung von unten, um zu gewährleisten, dass auch wirklich die Interessen der Betroffenen vertreten werden. Die Geschichte hat bewiesen, dass die Stimme der Arbeiter und Arbeiterinnen am meisten Gewicht hat, wenn diese selbst Druck aufbauen und sich nicht auf Politiker oder Funktionärinnen verlassen. Um dauerhafte Veränderungen herbeizuführen ist eine organisierte Massenbewegung nötig.

Wir wollen eine Wirtschaft und Gesellschaft jenseits von Ausbeutung und Entfremdung, jenseits von Kapitalismus und Staat.

Organisiert euch und kämpft mit uns für eine solidarische und basisdemokratische Gesellschaft!

Für einen libertären Sozialismus!

